

Neue *Cestrotus*-Arten des ungarischen Nationalmuseums (Dipt., Lauxaniid.).

Von

Friedrich Hendel.

(Eingelaufen am 13. April 1919.)

Seit meiner Bearbeitung der Lauxaniiden in Wytsmans Genera Insectorum (1908) und mit der Übersicht der *Cestrotus*-Arten, die ich in der Wiener Entomol. Zeitung, 1910, p. 117 veröffentlichte, sind acht Arten bekannt geworden, zu denen nun noch fünf neue kommen.

Diese 13 Formen zerfallen sehr deutlich in zwei Gruppen, für deren eine ich den Namen *Turriger* Kertesz (1904) wieder beleben möchte.

1. Genus *Turriger* Kertesz. Die Scheitelplatten laufen mit dem Augenrande parallel nach vorwärts, so daß die zwei Orbitalborsten hintereinander stehen. Die drei Ozellen stehen auf oder in der Nähe des Stirnhöckers, weit vor der Scheitellkante; der große Höcker ist matt bestäubt und glänzt nicht.

Die auf den Peristomalien im Gesichte aufsteigenden Härchen sind kurz, nach aufwärts und auswärts gebogen. — Gattungstypus: *frontalis* Kert. Weitere Arten: *turritus* Löw, *oculatus* Hendel, *flavoscutellatus* de Meijere, *flavoscutellatus-nigrofemoratus* Hendel, *apicalis* Hend., *pilosus* Hend.

2. Genus *Cestrotus* Löw. Die Scheitelplatten konvergieren nach vorne hin stark nach einwärts, so daß die vorderen Orbitalborsten fast in den Dritteln der Stirnbreite stehen, vom Augenrande abgerückt. Die drei Ozellen stehen hinter dem Stirnhöcker, in der Mitte zwischen diesem und der Scheitellkante. Der Stirnhöcker ist mehr eine glänzende Schwiele als ein Höcker.

Die auf den Peristomalien im Gesichte aufsteigenden Härchen sind ziemlich lang, nach abwärts und einwärts gebogen. — Gattungstypus: *megacephalus* Löw. Weitere Arten: *variegatus* Löw, *striatus* Hend., *tibialis* Bezzi, *elegans* Hend., *argenteus* Hend.

Für alle diese Arten sind die samtschwarze Stirnstrieme und die silberweißen Punkte auf der Stirne habituell charakteristisch.

Turriger flavoscutellatus de Meijere (Tijdschr. v. Entom., Deel 53, 1910, p. 142. 1, Taf. 8, Fig. 62) var. *nigrofemoratus*.

Die Art wurde aus Java beschrieben. Die Stücke dieser Art, die ich aus Formosa sah, stimmen mit de Meijeres Beschreibung bis auf folgende Unterschiede. Die Pleuren sind ganz matt sepiabraun, der Oberrand nicht gelb. Die grauweiße Bereifung bildet oberhalb der Sternopleuralnaht zum Stigma hin eine Längsstrieme, unterhalb der Naht große Schillerflecken. Auch der Hinterleib zeigt kein Gelb am Vorderrande des 4. und 5. Tergites.

Die Hüften und die Schenkel sind dunkel pechbraun, letztere nur im Spitzenviertel gelb und höchstens in der Wurzelhälfte ventral heller bräungelb. — Nach de Meijere sind die Schenkel gelb und haben nur unten vor der Spitze einen schwarzen Fleck: Körper $3\frac{3}{4}$ —5 mm lang.

Ich nenne diese Varietät der dunklen Hüften und Schenkel halber: *nigrofemoratus*.

Turriger apicalis n. sp.

Ein ♀ aus Formosa, Kosempo, Juni, gesammelt von H. Sauter.

Die Art steht dem *Cestr. flavoscutellatus* de Meijere sehr nahe und unterscheidet sich von ihm durch Folgendes:

Das Gesicht ist einfarbig gelb. Die zwei Paare brauner Gesichtsflecken, wovon der punktförmige oben in den Fühlergruben neben den Wangen und der längliche, große unten liegt und sich bis zum Mundrande hinzieht, fehlen hier ganz.

Pleuren ganz tief sepiabraun, aber nicht ganz matt, oberhalb und unterhalb der Sternopleuralnaht mit einer weißgrauen, viel schmäleren Längsstrieme.

Schenkel wie bei den dunkelsten Stücken der var. *nigrofemorata*.

Im Flügel sind hier die braunen Flecke oder Binden des *flavoscutellatus* basalwärts von der kleinen Querader auf von einander getrennte kleine braungelbe Fleckchen reduziert, wovon einer unterhalb der Mündung der 1. L.-Ader an der 2. L.-Ader, ein Pünktchen in der 1. Basalzelle, ein Fleckchen an der 5. L.-Ader und zwei hintereinanderliegende in der Linie der Analis zu sehen sind. Die Analis ist in Meijeres Figur bis zum Flügelrande gezeichnet, was bei keiner Lauxaniide der Fall ist.

Die braune subapikale Flügelquerbinde geht ohne Unterbrechung vom Vorder- zum Hinterrande und schließt an der hinteren Querader keinen weißlichen Saum ein. Die helle Flügelspitze ist breiter, an der 4. L.-Ader gut $\frac{1}{3}$ des letzten Abschnittes derselben breit (gegen $\frac{1}{4}$ bei *flavoscutellatus*).

Körper und Flügel 4 mm lang.

Wie bei *flavoscutellatus* de Meij. gelten auch hier folgende Merkmale: Das Epistom ist unbehaart, die Fiederbreite der Fühlerborste so groß wie die Breite des 3. Fühlergliedes; *dc* 3 hinter der Naht, *prsc* vorhanden; Flügellängsadern unbeborstet; die zwei großen Stirnflecke berühren den Augenrand und beide Orbitalborsten; Schüppchen dunkelrotbraun gerandet und gewimpert; die schwarzbraunen Schienenringe sind so breit wie die dazwischenliegenden gelben Teile. — Die Härchen, die in einer Reihe von der am Unterrande des Kopfes stehenden starken Backenborste parallel mit dem Augenrande auf den Peristomalien im Gesichte schief nach innen bis zu den Fühlergruben aufsteigen, sind nach oben und außen gebogen und kürzer als das 3. Fühlerglied.

Turriger pilosus n. sp.

Ein ♀ aus Ost-Afrika, Mto-ja, Kifaru, gesammelt von Katona.

Kopf matt ockergelb. Stirne vorne neben dem Höcker jederseits mit einem eiförmigen samtschwarzen schief liegenden Flecke, der den Augenrand und die obere der zwei Orbitalborsten nicht berührt und in der Mitte der Stirne um seine eigene Länge vom anderen getrennt ist. — Scheitel links und rechts mit einem großen rostbraunen Fleck. Das Gesicht zeigt weißlich bestäubte, wenig auffallende braune Flecke, und zwar je einen unterhalb der Fühlergruben, median einen zwischen den Fühlern und einen auf dem

Höcker, dann endlich drei nebeneinander auf dem Mundrande. Die ganze Fläche des Epistoms ist zerstreut mit schwarzen Härchen bedeckt. Beiderseits des Gesichtshöckers liegt je ein runder samt schwarzer Fleck. Fühler und Taster gelb; die ersten zwei Glieder der Fühler schwarzbraun. Die Fiederfläche der Fühlerborste ist dreimal so breit als die Breite des 3. Fühlergliedes. — Die Peristomalienhärchen im Gesichte wie oben bei *Cest. apicalis* beschrieben.

Thorax ockergelb. Rücken in der Lateralregion mit Ausnahme der Schulterbeule dunkelbraun, mattgrau bestäubt. Zentralregion mit vier ebensolchen, grau bestäubten Längstriemen, die vorne \pm miteinander zusammenfließen, hinten aber isoliert sind. Unmittelbar oberhalb der Schulterbeule ein kreisrunder samt schwarzer Fleck. Seitenflächen des hellen gelben Schildchens braun. Die Pleuren sind oberhalb und unterhalb der Sternopleuralnaht der Länge nach braun gestriemt und graulich bereift. — Nur zwei *dc* hinter der Naht vorhanden; *prsc* wohlentwickelt; *acr.* achtzeilig.

Metapleuralcallus und Metanotum rostbraun.

Hinterleib von rostbrauner Grundfarbe, durch mattgraue Bereifung aber stark alteriert.

Hüften und Beine ockergelb. Schenkel mit undeutlichen hellbraunen, graubestäubten Längswischen. Schienen mit zwei schmalen schwarzbraunen Ringen. Fußenden dunkel.

Flügel bräunlichgrau tingiert. Ein wenig jenseits der Mündung der 1. L.-Ader beginnt eine breite dunkelbraune Spitzenrandbinde, deren innere Grenze die 3. L.-Ader in der Verlängerung der schiefen hinteren Querader schneidet und die noch etwas unter die Mitte des letzten Abschnittes der 4. L.-Ader herabgeht. Am Kostalrande liegt unterhalb der 2. L.-Ader ein kurzer hellerer Saum. Der hellgraue Saum des ganzen hinteren Flügelrandes reicht an der Flügelspitze bis zur Mündung der 3. L.-Ader hinauf. In der Flügelmitte liegen helle Fensterflecke, die durch braune Randsäume abgehoben werden, so drei runde Flecke übereinander, deren mittlerer die kleine Querader einschließt, ein langer an der hinteren Querader und je einer vor diesem an der 4. und 5. L.-Ader. Die dritte Hinterrandszelle ist gegen die Wurzel hin braun. — L.-Adern unbeborstet.

Schüppchen ockergelb gerandet und gewimpert. Schwingerkopf gelb. Körper und Flügel 5 mm lang.

Cestrotus elegans n. sp.

Zwei Stücke, ♂ ♀ aus Abessinien, Marokko, gesammelt von Kovács.

Diese Art gehört zur Gruppe mit glänzendem Stirnhöcker und samt schwarzer, mit Silberpunkten oder Flecken gezierter Vorderstirne. Die im Gesichte aufsteigenden Peristomalhärchen sind nach abwärts und einwärts gebogen und so lange wie das 3. Fühlerglied, also viel länger als bei den vorherbeschriebenen Arten.

Ihr Gesicht ist schwärzlich, weißgrau bereift, nicht rötlich und kommen deshalb die Arten *megacephalus* Lw. und *tibialis* Bezzi in Betracht. Bei ersterer ist aber der schwarze Samtstreifen der Stirne deutlich höher als seine halbe Breite. Im Flügel schneiden die braunen und hellen Querstreifen die Längsadern 2 bis 4 senkrecht.

Bei *Cestr. tibialis* Bezzi sind jederseits die an den Wurzeln der zwei Orbitalborsten liegenden weißen Fleckchen miteinander verbunden und nicht wie bei *megacephalus* Lw. und bei *elegans* n. sp. getrennt und isoliert; dann hat *tibialis* rotgelbe Schienen, die nur an der Spitze schwarz sind.

Die neue Art ist folgenderweise zu charakterisieren: Kopf von schwärzlicher Grundfarbe. Scheitel mattgrau und braunfleckig, Hinterkopf grau, Gesicht grau und lehmfarbig bestäubt. Stirnhöcker glänzend schwarz. Stirne samt schwarz, mehr als doppelt so breit wie hoch. Das dem Augenrande anliegende weißgraue Querfleckchen an der oberen Orbitalborste und der silberweiße Punkt (wenig länger als breit) an der unteren, fast in die Dritteln der Stirnbreite einwärts gerückten Orbitalborste sind breit voneinander getrennt. — Wie bei den anderen Arten dieser Gruppe liegen am Vorderrande der Stirne noch drei silberweiße Fleckchen, eines auf der Lunula und je eines zwischen Fühler und Augenrand und je ein rotgelber Fleck oberhalb jeder Fühlerwurzel.

Die ersten zwei Fühlerglieder und die Taster schwarzbraun; 3. Fühlerglied rotgelb, manchmal an dem Spitzenrande gebräunt.

Die Fiederbreite der Arista ist doppelt so groß wie die des 3. Fühlergliedes.

Thorax und Schild schwarz, dicht hellbläulich aschgrau bereift. Pleuren matt und ungefleckt. Rücken mit sepiabraunen Längsstriemen, die meist in Flecke aufgelöst sind. Zwischen den *dc*-Borsten sieht man vor der Naht vier Striemen, die sich hinter der Naht zu je zwei vereinigen und fleckenartig vor dem Schilde enden. — Im Intraalarstreifen sieht man vor der Naht eine Strieme, die sich hinter jener in zwei Streifen teilt: einer geht zur *ia*-Borste, einer zur hintersten *sa*-Borste. Schild oben in der Mitte und an den Seiten braun gefleckt. Die grauen Stellen des Rückens und des Schildchens glänzen wie Email. — 3 *dc*, 1 *prsc*-Paar und 8-reihige *acr* vorhanden.

Breite Hinterränder der Abdominaltergite und eine Medianlinie braun, der Rest derselben grau bestäubt.

Hüften und die ganzen Schenkel schwarz, grau bestäubt. Schienen an der Wurzel höchstens bis zur Mitte und an der Spitze schwarz, jenseits der Mitte rot. Tarsen schwarz, an der Wurzel rotbraun.

Flügel schlanker und spitzer als der von *megacephalus* Lw. (siehe Hendel, Wien. Entz. Zeitg., 1910, Taf. 1, Fig. 11); die kleine Querader steht sehr deutlich jenseits der Mündung der 1. L.-Ader. Die Anlage der Fleckung ist ungefähr die gleiche wie bei *megacephalus*, nur schneiden die abwechselnd dunklen und hellen Querbinden, die vom Flügelvorderrande nach hinten laufen, die 2. bis 4. L.-Ader nicht senkrecht, sondern sehr schief.

Schüppchen ockergelb gerandet und gewimpert. Schwingerkopf gelb.

Größe des Körpers und Flügellänge ca. 4 mm.

Cestrotus argenteus n. sp.

Ein ♀ aus Haramaja, Abessinien, gesammelt von Kovács. Unterscheidet sich von der vorigen Art wie folgt:

Das ganze Gesicht, die Wangen und Backen, die ganzen Pleuren des Thorax und die Suturaldepression des Rückens sind dicht silberweiß schimmernd bestäubt oder tomentiert, ebenso die Spitzenhälfte des Schildchens. Der Scheitel und der Thoraxrücken

glänzen viel lebhafter, weil die Bestäubung fast ganz zurücktritt, und sind im Farbton viel dunkler gehalten. Während der silberige Punkt zwischen den Fühlerwurzeln dort unten nur braun gerandet ist, liegt er hier auf einem größeren samt-schwarzen Fleck.

Hüften und Beine pechschwarz, Schienen und Füße an der Wurzel rot.

Die Flügelzeichnung ähnelt durch die senkrechten Querbinden mehr der *megacephala* Löw. Durch die Flügelmitte laufen zwei ungefähr parallelrandige schwarzbraune durch eine gleichbreite fleckenlos weiße getrennte Querbinde von vorne bis hinten durch, wo sie mehr gegen die Flügelwurzel hin eingebogen sind. Diese zwei braunen Querbinden sind auch im Flügel der *megacephala* angedeutet; die äußere läuft über die hintere Querader, die innere über die kleine; beide Queradern sind jedoch nur undeutlich heller umsäumt. Die innere braune Querbinde wird wurzelwärts durch ein weißes Dreieck, das von der Mündung der 1. L.-Ader senkrecht nach abwärts mit der Spitze bis in die Diskalzelle reicht, begrenzt. Die äußerste Flügelwurzel und die Alula sind weiß. Im übrigen gleicht die Fleckung im allgemeinen der von *megacephalus*.

Schüppchen weißlich gerandet und gewimpert. Schwinger gelb.